



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI

Der Author gibt etliche kurze remedia auff vil scrupulos vnd zweiffel/ mit denen der Sathan sich vnterstehet/ die Menschen zustürzen in die laidige Sünd der verzweifflung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47878)

wie könnet ihr ewier Verstande lassen dermassen verfinstern/ daß ihr euch selbst verperiet die Thür des Lebens/ vnd dz ihr ewie wunden vnheylbar machet/ vnd euch selbst verdammet in die grausame Straff vnd Pein/ dar auß ih: niemaln kömnet werden erlöst. Vnd deswegen redet der 3. Augullinus wider solche Narren vnd spricht: Ich sage/ bekenne vnd bestetige/ daß niemant auß selbst eignem willen jm zufügen solle den todt/ damit er nit falle in den ewigen Todt: Niemandt soll sich vmbbringen wegen der Sünd eines andern/ damit er nit gestrafft werde wegen seiner eignen schweren Sünd: Niemandt soll sich selbst vmbbringen wegen seiner eignen begangnen Sünd/ von deren wegen ihm das leben dermassen notwendig ist/ damit er curiert möge werden durch die Büss: Niemandt soll ihm selbst anthun den todt/ wegen des verlangen eines bessern Lebens/ seytemal das bessere Leben/ welches erlangt wirdt nach diesem Leben/ nit ertheilt wirdet denen/ die schuldig seind an ihrem eignen todt/ &c. In diesen kurzen Worten ist das jenige begriffen/ was man dem bösen Feindt kan antworten / wann derselb sich vnterstehet/ den Menschē zubewegen zu einer solchen vermessheit vnd ewigen verderben.

Cap. XXI.

Der Authorigibt etliche kurze remedia auß vil scrupulos vnd zweifel/ mit denen der Sathan sich vnterstehet/ die Menschen zuführen in die lastige Sünd der verzweiflung.

Weil die Krancken mehrers angefochten werden von der verzweiflung weder vom ehrgeitz oder etwa einer andern versuchung/ seyehemal deren wenig gesunden werden/ welche sich beflissen der reinigkeit des Lebens/ so ist das jenige/ was wid die versuchung der verzweiflung geschriben wirdt/ ganz nutzlich/ Dann weil dieselbe verzweiflung dermassen varia/ vilfelig vñ vnterschiedlich ist/ so kan man nit wissen/ auff was für ein weiß/ der böß Feindt den Menschen in solchem lasten vñ gefährlichen Paß/ werde angreifen: Vnd deswegen soll man wissen/ dz der böß Feindt

Bisweiln pflegt den Menschen im zweiffel zubringen/ ob er auch seye getaufft worden/ vnd ob der Priester/ welcher ihn hat eusserlich getaufft/ ein intention habe gehabt ihn zutausen? Ohne welcher intention/ vermög aller Lehrer meynung/ der Tauff nichts gilt: Vnd seytemal derwegen er nit getaufft ist/ so verhoffe er vergeblich/ daß er erlangen werde das ewige Leben/ seytemal der Sohn Gottes selbst gesagt hat: Nisi quis renatus fuerit ex aqua & spiritu sancto, non potest introire in regnum Dei. Wider diese ansechtung aber soll man sicherlich glauben/ daß/ als oft der Priester nit öffentlich zuversetzen hat geben/ dz er habe gehabt ein widerwertige intention/ alsdann ein jeder Mensch versichert sein kan/ daß er sey getaufft worden/ seytemal der Priester ausgesprochen hat den Form des Tauffs/ darinn explicirt vnd erklärt wirdt die intention der ganzen Catholischen Kirchen/ deren Diener er ist. Zwar/ vil seind deren/ welche der böß Feindt in solchem lesten Paß zur verzweiflung bringet/ in deme er ihnen fürhelt/ daß die Prelaten/ Pfarier/ vnd Priester/ welche ihnen administrieren die Sacramenten der Buß/ vmb daß sie ihre Prelaturen vnd Pfarren erlangt haben vermittelst der Simoney/ vnd daher sie ihnen solche Sacramenten nit haben können administrieren/ Also/ daß sie von denselbigen ohne allem nutz haben solche Sacramenten empfangen. Zu hinnemung aber solches scrupuli vñ zweifels/ ist zuwissen/ daß/ ob schon wahr ist/ daß dergleichen Ministri vñ Kirchendiener tödelich sündigen vnd durch die Canones entsetzt werden der administrierung der Sacramenten/ nit desto weniger wofern das Volck solches nit klärllich weiß/ es alsdann entschuldigt ist/ wie solches das Concilium zu Costniz/ welches gehalten ist worden zur Zeit des Pabsts Martini quinti/ erkläret.

Ferner vnterleßet der böß Feindt nicht/ den Menschen in verzweiflung zubringen vermittelst der erinnerung der begangnen Sünd vnd so gar deren/ die er niemaln gedacht hat zubegehen/ Inmassen er gethan hat der heilige Junckfrawen Catharina vñ Senis/ vnd jr fürgehalten etliche gute Werck/ die sie geübt hatte auß lauter Ehrgeitz: Aber sie gab ihm zur antwort vnd sprach: Wie/ ehrgeitz? Nein/ keins wegs: aber die ehr vnd lob meines Gottes hab ich drunter gesucht. Auff

eben diese weiß soll der Mensch sich nie entsetzen vor dergleichen Lügen / sondern bisweilen soll er den Widersacher verspotten / vnd sich bisweilen vber ihn erzürnen / vnd sich doch beynebens auff Christum verlassen.

Weil auch die absolution / die vns ertheilt wirdt in der Beicht / anderer gestalt mit kreffrig ist / als wie vil contrition vnd attrition in dem penitenten wirdt erfunden / daher daß der böß Feindt vsach nimbt / den Menschen in seinem lesten endt / zuüberreden / daß die absolution / welche ihm ist worden ertheilt / ihm nichts helffe / seytemal er in der Beicht kein reu / Schmerzen noch leydwesen habe gehabt vber seine Sünd: Aber wider diese gefährliche versuchung soll sich der Mensch erinnern / daß nie allein die wärckliche Schmerzen vnd Rew wegen der Sünd / sondern auch das verlangen / einen solchen Schmerzen vnd rew zuhaben bastant vnd gnug samb ist / zu verlangen die wahre absolution der begangnen Sünd: Wie daß mit dieser meynung obereinstimbt der gelehrte Ioannes Gerson / da er spricht: Es sagen etliche (mit denen ichs auch halte) dz offtermals das glauben nit so verdienstlich seye / als das wollen glauben / noch auch das reuen vber die Sünd / als das wollen reuen vnd nit können: Daß Gott ist getrew / welcher durch den Propheten spricht: Desiderium pauperum exaudivit Dominus, preparationem cordis eorum audiuit auris tua: Aber die jenigen / welche in der Beicht auff's wenigsten verlangen haben / ihre eigne Sünd zu berwen / seindt gleichfalls wol disponirt eben so wol zu empfangen vnd zegenießen die absolution / als die jenigen / die da haben einen Sinnlichen vnd wärcklichen Schmerzen. Die jenigen aber / welche in der Beicht nit gehabt haben weder einen Schmerzen / noch einig verlangen ihn zuhaben / was sollen sie thun in ihrem lesten Endt? Sollen sie den Feindt weichen vnd sich ergeben? Nein / keins wegs / sonder sie sollen (wosern sie können) zu der Beicht kehren / können sie aber nit / vmb dz sie verloren haben die Sprach / sollen sie doch zum wenigsten sich besleißigen / dz sie mit dem Herzen sich berewen / oder ein verlangen haben sich zu berewen vmb daß sie nit gebeycht haben auff die weiß wie sich gebürt / würdiglich zu verlangen die absolution. Vnd hierauff sollen die jenigen insonderheit jr Aug haben / welche

fr Leben verzehren in allerhandt geschafften / wollüsten vnd eytelkeiten der Welt. Dann eben wie sie zu den Osterlichen zeiten / superficialiter vnd ohne einigen schmerzen vnd Reu / zu der Beicht gehen / eben also pflegt der Teufel fürnemlich wid sie zu irren den Strick der verzweiflung in irem leste end.

Lebennessig pflegt der böß Feindt den Menschen / zur zeit desselben lesten endts / zu vberreden / daß ihm vnmöglich sey den Himmel zuerlangen sambt so vilen Heiligen / welche denselben erlangt durch vil Werck der Buß / da doch er seine eigne Sünd nit hat abgehüß: Aber es soll der Mensch solchen Ohnblasungen keins wegs statt thun / sond festiglich glauben / daß Gott gütig sey vnd barmherzig / welcher sich mit einem reuigen / leydwesenden Herzen vnd contrition leß bezahlen an statt einer strengen Buß / die man thun könte in diesem gegenwertigen Leben. Zudem / pflegen die schmerzen / die krankheit vnd bißweiln der Todt selbst (inmassen ich anderstwo gemeldt) zuhelffen / daß / (doch vermittelst der verdienst Christi) bezahlt vnd gnug gethan werde für die straff der Sünden / welche straff man sonst hette müssen außstehen in diesem Leben oder aber im Jegferw. Wan aber der Mensch mit dergleichen scrupulis wirdt versucht / mag er sich alsdann erinnern seiner guten Werck / die er gethan hat in seinem Leben / doch dz er in dieselbigen nit fürnemlich setze sein hoffnung / sonder fürnemlich auff die göttliche Gnad vnd in die satisfaktion vnd gnugehung Christi am Stamm des Creuzes.

Wosern aber der böß Feindt dem Menschen fürhelt / daß er sich keins wegs verlassen könne auff seine gute Werck / noch auff den schmerzen welchen er leydet / seythemal dieselbigen seyen begangen vnd außgestanden im standt der Todt / sünd / vnd daß sie derwegen nichts gelten weder zur gnug / thuung für die Sünd / noch zur erlangung des Himmels / Soll alsdann der Mensch ihm kecklich vnd mit beständigem Gemüt zur antwort geben : Wie / solten dann meine gute Werck nichts gelten : Ich frag nichts darnach / ob sie schon gelten / dan es ist mir vberflüssig gnug / der vnendlich werth des köstlichen Bluts meines Herrn / demselben sag ich danck / daß er mir die gnad gibe / daß ich an meinen eignen vollkom-

nen

nen Wercken verzeiße vnd mich verlasse auff seine sichere vnd vollkomne Verdienst: Arm bin ich für mich selbst/ aber reich bin ich in dem gütigen Herrn Jesu/ ich hoffe auch nicht auff meine verdienst/ sonder mein vertragen setze ich auff sein Barmherzigkeit/ vnd vil mehrers verlasse ich mich auff sein Barmherzigkeit/ weder ich vertraue meinen bösen wercken. Difes alles kan der Mensch billich sagen in solchen ansehungungen/ Dañ gleich wie er wann er gesunde ist/ immerdar sol vor Augen haben die strenge der göttliche Gerechtigkeit/ da mit er sich nicht begeben in schwere Sünd/ eben also soll er wann er in seinem lesten ende nichts andechtigs mehr kan wirken/ zwischen seinen bösen Wercken vnd dem göttlichen Gerichte legen den werth des bittern passions seines eingebornē Sons.

Vnd schließlichen/ soll sich der Mensch nicht entsetzen wegen der Sünd/ dern in der böß Feind in solchen leßte Pass erinnert/ sonder vilmehr/ sol er Gott danken/ vmb dz er durch den Widersacher wircket sein seligkeit. Wofern aber dtr andt solche sünd die im alsdann der böß Feind fürhelt/ hat gebeicht/ soll er solche scrupul nichts achten/ seytemal sie ihm allbereit seind verziegen: Vnd ob er schon nicht hette gebeicht/ oder vbel gebeicht/ sol er sie alsdann noch maln beichten/ Vnd wofern er nicht kan reden/ sol er auff's wenigst Bus thun in seinem Herzen/ vnd ein bittere Reu vnd leydwesen haben/ mit allein wegen solcher Sünd/ sonder auch dz er wegen seiner hinleßigkeit gerathen ist in ein solche Zeit/ ohne gethaner Beicht vnd würdiger penitentz vnd gnugthuung für seine Sünd. Dann dife displicentz vnd leydwesen/ ist sufficient vnd gnugsamb/ in solchen nöthen zuerlangen die verzeyhung aller schweren sünd/ Inmassen dann der allmechtig Gott/ welcher seiner Kirchen gegeben hat die macht/ die Sünd zu vergeben/ dem Kranken solche seine sünd gleichfals kan verzeyhen/ one den Sacramenten/ wie er dann verziegen hat dem Dauid/ dem Manasse/ vnd andern Sündern des alten vnd newen Testaments. Difem allem nach/ soll der Mensch ein steiffes vnd festes vertragen haben/ dz Gott ihm wölle verzeyhen. Dann wofern er in solcher steiffen hoffnung scheydet auß diser Welt/ mag er versichert sein seiner seligkeit.

Ende des vierden Theils.